Die Eberlerkapelle zu St. Peter, Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-86848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

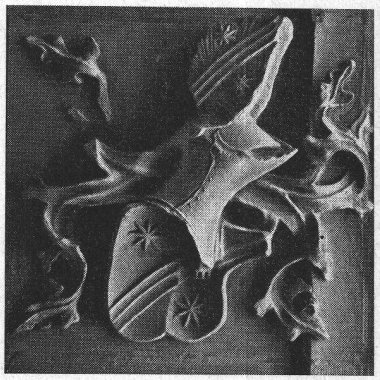
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Eberlerkapelle zu St. Peter, Basel

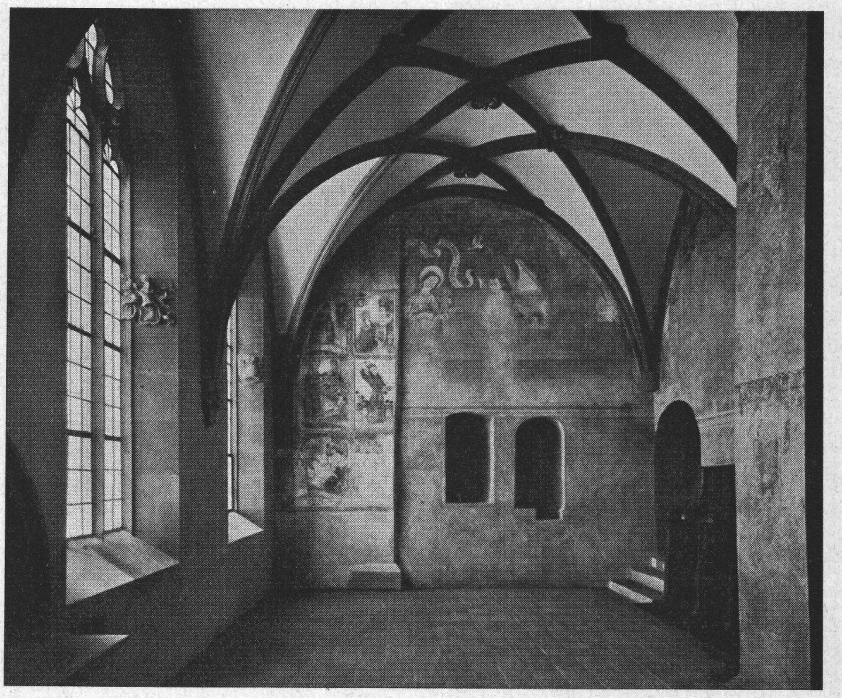
Grabstein des Junkers Mathias Eberler, genannt Grünenzwig, 1474/75 — ein Meisterwerk heraldischer Bildhauerkunst

darunter, vom gleichen Künstler, das Wappen von Eberlers Frau, Barbara Hafengiesser, in der Fensterleibung



rechts:
Die klagenden Marien. Ausschnitt aus der Bemalung der «Zibolnische» um 1400. Diese Halbrundnische bestand schon vor der Eberlerkapelle und wurde dann von einem Wandpfeiler dieser Kapelle überschnitten

Fotos R. Spreng SWB, Basel



«unser frowen capell zu sant Peter», erbaut 1474/75 für Mathias Eberler, vermutlich von Niklaus Faesch, Vater des Ruman Faesch, wiederhergestellt 1927—1940

Die Eberlerkapelle zu St. Peter, Basel

Die Peterskirche, im alten Wohnquartier des Basler Patriziats gelegen, ist besonders reich an Resten mittelalterlicher Wandmalerei, die in den letzten Jahrzehnten z. Teil wieder freigelegt werden konnten. Vieles, darunter unschätzbare Wandgemälde von Konrad Witz, ging schon vor dem Bildersturm durch Umbauten zugrunde. Es ist das besondere Verdienst von Dr. Rudolf Riggenbach, sich dieser wertvollen Reste angenommen und eine Renovation der 1474/75 an die Kirche angebauten Eberlerkapelle durchgesetzt zu haben, die vorher als Heizraum und Kohlenmagazin diente. Die mit Hilfe des Basler Arbeitsrappens durchgeführte, diskrete Wiederherstellung bereichert Basel um ein höchst wertvolles Denkmal aus seiner grössten, aristokratischen Zeit, in der das Patriziat an Prachtentfaltung mit dem ritterlichen Adel wetteiferte. Eine ausführliche Veröffentlichung der Resultate findet sich in der Festschrift der Freiwilligen Basler Denkmalpflege, herausgegeben anlässlich der Einweihung der Kapelle am 2. November 1940, «Die Eberlerkapelle und ihre Wandbilder», von Rud. Riggenbach, mit 33 auf die Kapelle bezüglichen Abbildungen.